



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes**

**Rogacci, Benedetto**

**Coeßfeldt, 1737**

Cap. 10. Zweyte nützliche Weise/ aus Betrachtung erschaffener Dinge zur Erkantnuß Gottes zu gelangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50698)

begegnet / daß wie sie allda kein Spuhr halten /  
noch das Bild finden mögen / also du nimmer-  
mehr zu Gottes Erkantung gelangest ! sonderen  
du mußt sie mit Christlichen Augen ansehen / und  
betrachten / damit sie dich zur Bewunderung /  
Lieb und Ehr deines Schöpfers vermögen / dan  
daß ist das Einzige / wo auff deine Betrachtung  
zielen / und dein Abschen muß gerichtet seyn.

## X. Capitel.

Zweyte mögliche Weise / aus Betrach-  
tung erschaffener Dinge zur Erkant-  
ung Gottes zu gelangen.

## I.

**D**ieser Weise haben sich die Heilige bedie-  
net / und ist besonders bey H. Francis-  
cus Seraphicus in täglich / ja stündlichem  
Branch gewesen; welcher / wie dessen Zeuge ist der  
H. Bonaventura in seiner Lebensbeschreibung;  
In allen schönen Dingen **GOTT** den  
Schönsten ansah / und bey die eingetru-  
ckte Fußstapffen auff die Spuhr seines  
Gellebten ginge ! machte ihm auff solche  
Weiß eine Leiter / über welche er hinauff  
stiege Jenen zu finden / der einzig und ab-  
lein / sein und aller Menschen oberrühige  
Verlangen mag zufrieden stellen. Dem  
zu Folg nehme ich vor / die vier Hauptstück / die  
bey

bey den Menschen sonders hoch geachtet seyn:  
 als Grösse/ Macht/ Herrschafft und grosse Wis-  
 senschafft: bewunderst du selbige in den Men-  
 schen/ so denck zugleich/ wie weit fürtrefflicher  
 dan diese sich in Gott befinden müssen. Ich  
 mache den Anfang von der Grösse/ darob wir/  
 wan sie ohngemein/ pflegen verzückt zu stehen.  
 Bilde dir dan ein/ das Grösste was Gott je-  
 mahl erschaffen hat/ den obersten Himmel/ und  
 weil deine blöde Augen nicht befügt seyn dessen  
 Grösse auff einmahl zu ermessen/ als fange vom  
 Kleineren an/ und stelle dir einer Seyts vor die  
 grosse Stadt Ninive die *Jona* am 3. cap.  
 Drey Tagreise groß/ anderer Seiten das ge-  
 waltige Römische Reich/ welches unter allen das  
 weitreichigste. Wan dir nun diese Stadt gegen  
 das Römische Reich dünckt klein und gering zu  
 seyn/ so wird eben dieses weit und breite Rö-  
 mische Reich dir nichts zu seyn gedüncken/ wan  
 du selbiges gegen die ganze Weltründe hältst/  
 dero es nur der wenigste Theil ist. Nun fahre  
 weiter fort/ und rede bey dir also: und aber  
 diese ganze Welt/ was ist dan diese gegen den  
 höchsten Himmel? ein Püncklein der Erden/  
 das mir aus den Augen schwindet; massen  
 die ganze Welt nach fleißigem Numercken der  
 Sternseher fünfftausendmahl kleiner gehalten  
 wird als der geringste Stern am Firmament;  
 von was ohbegreiflicher Grösse muß dan der  
 oberste

oberste Himmel seyn / weil die ganze Welt die prächtigste Schau-Bühn aller Wunderwerken vor ihm als nichts anzusehen ! was ist aber nun endlich dieser so grosse Himmel gegen Gott ? nur ein Mittelpunct des unermessenen Gottes / welches Gott mit seiner Allgegenwart erfüllet / und sich drüber noch ohnendlich weiter hinausstrecket. Sie vertiefe dich in bewunderung des so grossen Gottes / vernichte gleichsam durch ein williges Brand-Opffer vor ihm alle hohe Meynung / die du bishero gehabt von dem Himmel und allen erschaffenen Dingen ; bekenne das alles in vergleich Gottes für nichts zu achten seye / Was wir Menschen für Groß halten / weil wir Klein seyn. Wie Seneca spricht / *Epist. 59.*

II. Zwentens ; umb Gottes Allmacht zu erkennen : stelle den Augen deines Gemüths vor den Stärcksten unter den Menschen-Kinderen / den starcken Samsou. Welcher mit drücknen Fäusten Löwen gewürget / mit einer Esels Kinnebacken tausenden darnieder gelegt / dicke Schiff-Seiler wie Spinngeweb zerstücket / und die sästeste Gebänd auff einmahl hat einreißen können. Das ist was besonders : hätte man jezt seines gleichen / man würde ihn vor ein Wunder der Stärke ansehen. Aber laß uns sehen / es sey ein Mensch auff der Welt / der mit einem Stosß die ganze Welt könne erschüttern /  
die

die Alpische Gebürg / mit einer Hand über ein-  
 ander werffen / und mit einem Auhauchen seines  
 Munds die gewaltigste Kriegs-Heer könne an  
 die Erd legen. Mein! was Hochschätzung und  
 Ruhm würde ein solcher bey der Welt einle-  
 gen! was wäre aber diese Stärke / wan man  
 sie der Stärke Gottes entgegen hielte? Eitel  
 Schwachheit und Ohnvermögenheit; sie wäre  
 eine Gabe von Gott / die er ihme alle Augen-  
 blick nehmen könnte / wie er sie ihm gegeben hat.  
 Ach wie gering ist dan aller Menschen Stärke  
 zu achten! Gottes Stärke ist ohnbescränkht/  
 sie ist ohnabhängig / sie ist ohnendlich / und  
 drum steht sie allein zu fürchten. Herz wer  
 ist deines gleichen unter den Starcken?  
 Wer ist deines gleichen also groß in der  
 Herrlichkeit / schrecklich / löblich und wun-  
 derthätig. *Exod. 15.* Niemand ist dir  
 gleich / du bist groß / groß ist dein Ruhm  
 mit Macht / wer ist der dich nicht fürchten  
 sollte / O du König der Vöcker? *Jerem. 10.*  
 O du grosser allerstärckster und gewaltig-  
 ger! dessen Rahme ist Herz der Heerscha-  
 ren. *Jerem. 32.* In deiner Hand ist Recht  
 und Macht / und ist niemand / der wider  
 dich stehen möge. *2. Paralip. c. 20.*

III. Drittens; die Herrschafft Gottes die  
 für.

fürzubilden / nimb einen / der sein Reich hat  
 am allerweitesten ausgebreitet / einen Alexan-  
 der oder den Augustus Cæsar, und dencke: seynd  
 diese schon bey den Menschen ihres Gewalts  
 halber in großem Ehr-Ansehen gestanden; so ist  
 ihr Reich doch nur ein gelehntes / sterbliches  
 Reich / und von gringer Daur gewesen. Es er-  
 streckte sich nicht über alles und jedes ihrer Un-  
 terthanen / nur zu einem kleinen Theil der Welt/  
 was ist's ihre Herrschafft dan anderst gewesen/  
 als nur eiteles Schattenwerck / gegen das ewige  
 Reich / Krafft dessen Gott Gewalt hat über  
 alle abgelebte / noch lebende / und zukünftige  
 Menschen / ihr Leib und Seel betreffend / daß  
 er mit ihnen nach Belieben zu schalten und zu  
 walten habe; über die Himmel und alle Elementen  
 nichts ausgenommen; Dan alles steht zu  
 deinen Diensten *Psal. 118.* Das laß wir  
 ein wunderbahre fürtreffliche und großherzliche  
 Herrschafft seyn! Du O Gott bist in War-  
 heit / allein Herz / allein der Allerhöchste.  
 Dein Reich ist ein Reich zu allen Zeiten/  
 und deine Herrschafft wehret für und für/  
*Psal. 144.* Du bist ein Herz über alle Fürz-  
 sten / in deiner Hand ist die Grösse, und  
 das Reich aller. *1. Paralip. 6. 19.*

IV. Nuhn ist allein das Vierte übrig: daß  
 wir nemlich aus der Menschlichen Wissen-  
 schafft

70 Von Erkantnuß Gottes  
schafft zur Göttlichen auffsteigen. Wohl  
dan : stelle dir einige für / so die gelehrteste Bü  
cher geschrieben / Aristoteles, den H. Thomas  
von Aquin, Albertus Magnus, Franciscus  
Suarez und andere Lichter der Hohen Schulen;  
ists doch gewiß daß sie samptlich nicht alles ge  
wust. Wende dich dan zu einer Weltberühm  
ten Bibliothecque, drin zu finden / was in allen  
Künsten das verborgenste / und die fürnehmste  
Lehrer haben zum Druck verfertiget. Gesezet;  
es komme Gott hierüber / ziehe aus allen Bü  
chern die süßste Essenz aller Wissenschaft /  
und giesse sie einem Menschen ein / was ein rei  
cher Schwazkasten der Wissenschaft / was ein  
Wunder wäre dieser ! aber ach / wie viele Din  
ge seynd biß auff die jegige Stunde noch unbe  
kant / und können auch mit keinem Fleiß ergrün  
det werden ! so fahre dan weiter fort / und weil  
du keine vollständige Wissenschaft unter den  
Menschen gefunden / so suche sie unter den En  
gelen. Aber vergebens ; wissen die Engel schon  
viel von dem was sie sehen / so wissen sie doch  
nichts von allen dem / was von Gott in diesen  
und jenen Umständen geschehen würde oder  
könnte : und ist die Wissenschaft des höchsten  
Engels unvergleichlich weniger gegen die Gött  
liche / als die Wissenschaft eines einfältigen  
Schaffhirten / gegen die Wissenschaft des  
höchsterleuchteten Engels. **So** ist's neumblich /  
III

in welchen alle Schätze der Weisheit und  
der Wissenschaft verborgen. *Ad Coloss. 2.*

V. Und diese ist die nützlichste Weis das Er-  
schaffene zu betrachten. Das heist gleich den  
Immen den süßesten Saft aus allen Blumen  
saugen/ mit selbigem die Seele in Hochschätzung  
und der Liebe Gottes zu nehren Das heist al-  
le Ding mit recht Christlichen Augen ansehen:  
nicht mit dem äusserlichen sich wie die Heyden  
begnügen lassen / sondern ins rechte Marck hin-  
eintringen. Dis heist rechtschaffen studiren in  
dem grossen Welt-Buch/ nicht auff den Buch-  
staben welcher tödtet / sondernen auff den  
Geistlichen Sinn acht haben welcher leben-  
dig machet. *2. ad Corint. 3.* Gestaltsam wo  
man die erschaffene Dinge nur obenhin betrach-  
tet / so seynd sie besugt uns mit ohuendlicher  
Lieb ihrer zu bezaubern und zu bethören / wel-  
che Lieb eine halbe Abgötterey wäre / wie La-  
ctantius den Heyden solches unter die Nasen  
reibt *1. 2. c. 2.* Was ist ohuvernünftiger  
als dem Bildhawer den Rücken wenden/  
und das Bild anbetten? Also sollen wir uns  
gewehnen mit so heiligen Gedancken als Flüge-  
len die Seel oft und vielmahl über sich zu he-  
ben / und diese sichtbarliche Weltwunder nicht  
anschen wie die Kinder eine mit schönen Sinn-  
bilveren verzierte Pyramide; bey welchen die  
Ge.



Gedanken nicht weiter gehen / als die Augen; sonderen wir sollen suchen als kluche Männer auff den rechten Verstand zu kommen. Der König David ist uns hierintresslich vorgangen / kaum thut er eines erschaffenen Dings Meldung / daß er nicht auch zugleich daraus zu Gott auffsteige / kaum spricht er im 91. Psalm: Herz du hast mich lustig und fröhlich gemacht in deinen Geschöpfen / und ich will mich höchlich erfreuen in den Wercken deiner Hände; da setzt er alsbald hinzu: Herr wie seynd deine Wercke so groß! deine Gedanken gehen viel zu tieff. Kaum betrachtet er im 8. Psalm die Stern und die Himmel / da rufft er voller Verwunderung aus: Herz! unser Herz! wie herrlich und wunderbarlich ist dein Nahm in der ganzen Welt / deine Großmacht ist erhöhet über die Himmel. Kaum wirfft er seine Gedanken auff das Sausen und Brausen des Meers; da folgt alsbald drauff: Der Herz ist wunderbarlich in der Höhe. Ps. 98. Eben dis bemercket man auch an dem weisen Sprach: welcher / da er im 43. Cap. uns heisset den Regenbogen anschawen; setzt er ohnverzüglich hinzu: und lobe den / der ihn gemacht hat / und weil ihm allda alle Wunder der Welt in die

die Augen fielen / macht er ans End den Schluß:  
 Erhöhet und lobet den Herren nach allem  
 Vermögen / noch möget ihr ihn keines  
 wegs gung loben; dan er übertrifft alles  
 Lob.

## XI. Capitel.

Von Betrachtung Göttlicher Eigen-  
 schafften in ihnen selbst.

### I.

**G**leich wie Pythagoras aus den Fußstapf-  
 sen die Größe Herculis abgenommen /  
 und Thales Milesius bey dem Schatten  
 die Höhe einer Pyramide abgemessen / also ha-  
 ben wir bis hiehin getrachtet / die hohe Eigen-  
 schafften Gottes aus den eingedruckten Fußstapf-  
 sen und Schatten / aus den Geschöpfen kennen  
 zu lehren: weil aber Gott unendlich / und sei-  
 ner Größe kein Maas hat / und die erschaffene  
 Dinge Gott nur in so weit uns offenbahren /  
 als viel sie ihre / von Gott ihnen mittgetheilte  
 Vollkommenheiten / die klein und gering seynd /  
 uns lassen in die Augen fallen; drum mögen  
 wir aus ihnen eben so wenig ein vollkommene  
 Wissenschaft göttlicher Dinge erlernen / als  
 ohnmöglich es ist / daß man aus dem Schatten  
 und Fußstapffen eines Menschen von dessen farb/  
 Gesundheit / Stärke und Geschicklichkeit ein  
 gründliches Urtheil abfasse. Als wirds der Mü-  
 he